

WERNER SUERBAUM

SCHWIERIGKEITEN BEI DER LEKTÜRE DES SC DE CN. PISONE PATRE
durch die Zeitgenossen um 20 n. Chr., durch Tacitus und durch heutige Leser

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 128 (1999) 213–234

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

SCHWIERIGKEITEN BEI DER LEKTÜRE DES SC DE CN. PISONE PATRE
durch die Zeitgenossen um 20 n. Chr., durch Tacitus und durch heutige Leser

1. Von den Schwierigkeiten der Lektüre

1.1 Man tut sich schwer, das am 10.12.20 n. Chr. gefaßte Senatus consultum de Cn. Pisone patre zu verstehen, wenn man ein heutiger Wissenschaftler oder sogar ein Klassischer Philologe (wie ich es bin) ist. Gewiß ist es 1996 von einem dreiköpfigen Herausgeberteam, in der deutschen Ausgabe mit W. Eck an der Spitze (W. Eck – A. Caballos – F. Fernández, *Das senatus consultum de Cn. Pisone patre*, München 1996, S. 38–51), in einer Weise publiziert (genau genommen: aus sechs Fassungen, die von ganz unterschiedlicher Vollständigkeit sind und auch im Wortlaut in manchem von einander abweichen, rekonstruiert) worden, die das inhaltliche Verständnis sehr erleichtert, nämlich mit gegenübergestellter deutscher Übersetzung. Aber das syntaktische Verständnis erschließt sich nur sehr schwer. *Expertus dico*: ich habe den langen Text, sogar syntaktisch durchsichtiger gemacht (als eine Vorstufe für die weiter unten in Abschnitt 2.2 vorgelegte Version), etlichen kompetenten Lateinkundigen vorgelegt – sie scheuten aber in der Mehrzahl die enorme Mühe, sich durch die endlosen Perioden hindurchzuquälen.

1.2 Man tat sich noch schwerer, wenn man Zeitgenosse der Originalpublikation bald nach dem Dezember 20 n. Chr. war (oder in den folgenden Jahrhunderten eines dieser originalen Bronze-Exemplare zu Gesicht bekam). Das war an mindestens 50 Stellen im Imperium Romanum möglich: in der Metropole jeder Provinz und in jedem Legions-Standlager. (Es gab damals etwa je 25 Provinzen und Legionen.) Eine solche umfassende Publizierung hatte der Senat ausdrücklich angeordnet. Ein beflissener Statthalter wie der Proconsul Numerius Vibius Serenus ging sogar weit über das Mindest-Soll hinaus und ließ in seiner Provinz Hispania ulterior, in der Baetica, 21 n. Chr. in mindestens sechs Städten Exemplare dieses Senatsbeschlusses aufstellen; auf diesen Versionen (besonders auf der praktisch vollständigen Kopie A und der gut die Hälfte des Textes bietenden Version B; die Kopien C–F bieten jeweils nur etliche Buchstaben aus 3–4 Zeilen) fußt die Druckausgabe von 1996. (Diese eifrige Loyalitätsbezeugung hat dem Vibius nichts genützt: Er wurde laut Tac. ann. 4,13,2 bereits 23 n. Chr. *de vi publica*, wegen Amtsmißbrauchs als Statthalter, verurteilt und auf die Kykladeninsel Amorgos verbannt.) Aber in meinen Augen hatte die praktizierte Art der Veröffentlichung auf meist je einer Bronzetafel einen demonstrativen und propagandistischen, kaum aber einen informativen Wert: der Text war praktisch unlesbar. Ein gewöhnlicher Soldat konnte gewiß nicht einfach in das ‚Fahnenheiligtum‘ seiner Legion gehen, um dort in Muße den Text des SC zu studieren; ein beliebiger Provinziale hätte nur mit größter Mühe (selbst wenn er des Lateinischen hinreichend kundig war) die kaum gegliederte Folge winziger Buchstaben entziffern können – gut lesbar war allein die Überschrift (erhalten nur in A) *SC de Cn. Pisone patre propositum Numerio Vibio Sereno proconsule* (die den Raum von sechs Normalzeilen einnimmt), nicht der Rest der folgenden 176 Inschriftzeilen. Wie eine aufmerksame Lektüre der 1996 gedruckten Fassungen zeigt (Eck bietet ja für alle Kopien, also auch die wichtigeren A und B, eine diplomatische Abschrift), wimmelte es außerdem in den um 21 n. Chr. inschriftlich publizierten Versionen des SC von Fehlern, sowohl von Verstößen gegen die Syntax (etwa mangelhafter Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat) als auch von inhaltlichen Absurditäten (um nur ein Beispiel zu nennen: der Leser der Kopie A mußte aus deren Zeile 70 herauslesen, daß man Bilder des Augustus hatte, bevor diese – nicht: dieser – in die Zahl der Götter aufgenommen wurden). Auch ein *native speaker* des Lateinischen wäre zu Konjekturen gezwungen gewesen und hätte die mühsame Original-Lektüre vermutlich bald frustriert abgebrochen.

Eine *wirksame* Publikation könnte ich mir nur in der Form vorstellen, daß der Text in einer *contio* (sei es einer Legion, sei es der Bürgerschaft der jeweiligen Stadt) laut vorgelesen worden wäre. Aber selbst dann wäre bei den oft langen, verschachtelten und teils sogar aus der Konstruktion fallenden Sätzen das Verständnis im Detail und ein Nachvollziehen oder gar Nachprüfen von Details kaum möglich gewesen – was mindestens in einem Punkte, nämlich der Schuld Pisos, dem Senat und dem Kaiser gewiß nicht unwillkommen gewesen wäre.

1.3 Das SC de Pisone patre ist nämlich, anders als etwa die *Res gestae divi Augusti*, deren vollständigste Kopie mit Recht *Monumentum Ancyranum* heißt, kein ‚monumentaler‘ Text, der auf das laute Lesen (Ablese der Inschrift) berechnet ist. Er ist vielmehr ein in einer Art Kanzlei-Stil verfaßter syntaktisch komplizierter Text: das Ergebnisprotokoll über eine Abstimmungs-Session im Senat, wofür unendliche AcI-Serien typisch sind, die jeweils von einem Obersatz wie „der Senat beschließt“ abhängig sind. Er ist nicht für eine inschriftliche lateinische Publizierung konzipiert, für die sich kurze Kola und durchsichtige syntaktische Strukturen empfehlen würden. Außerdem würde die Konzeption und die Rezeption von Inschrift-Texten, die als solche intendiert sind, durch die Benutzung von Standard-Formulierungen für Autoren und Leser erleichtert werden.

2. Von der Erleichterung der Lektüre

2.1 Die riesige Inschrift wird, hoffe ich, einiges von ihrem ‚Schrecken‘ verlieren, wenn ich sie in einer Form präsentiere, die die syntaktische und damit auch die gedankliche Struktur durch eine Art von kolometrischer Zeilenabteilung durchsichtiger macht. Bei dieser Aufbereitung befolge ich keine rigorosen Kriterien. Ich lasse mich z.B. nicht auf die Frage ein, ob denn nun ein Infinitiv oder ein Ablativus absolutus als eigener Teil des Satzes, zu dem er gehört, zu betrachten ist, sondern ich räume solchen Blöcken in der Regel eine eigene Zeile ein. Aus technischen Gründen können auch die Einrückungen, die die Nebensätze (z.B.) 2. Grades von solchen 1. oder 3. Grades abheben, nicht immer ganz korrekt durchgeführt werden. Es kommt mir auf die bessere Verständlichkeit an. Deshalb sind auch oft die Bezugsworte eines Relativsatzes unterstrichen und korrespondierende Wörter (etwa Korrelativpartikel) in ähnlicher Weise (z.B. durch Fettdruck) ausgezeichnet.

Ich lege einen Lesetext im wörtlichen Sinne vor, keinen textkritisch dokumentierten Text. Ich biete den Text so, wie er sich ergibt, wenn man die Kursivierungen oder das Klammersystem (Signale für textkritische Befunde, die fast die Präzision der vorbildlichen Edition der *Res gestae divi Augusti* durch H. Volkmann, Berlin ³1969, erreichen) der Ausgabe von W. Eck von 1996 jeweils sinngemäß berücksichtigt, aber auf ihre Dokumentation verzichtet. Somit sind all die unterschiedlichen Klammern (die geschweiften für Tilgungen, die spitzen für konjekturale Ergänzungen, die eckigen für Ergänzungen von Lücken, die runden für Auflösung von Abkürzungen) entfallen; die im Original gebotenen Abkürzungen (wie -q., cos., procos., f., Aug., r. p., Caes., German.; ausgenommen SC) sind stillschweigend zu der jeweils syntaktisch erforderlichen Vollform ausgeschrieben. Nur die beiden Arten von Abschnittsmarkierungen, die in der Inschrift (sowohl in der Kopie A wie in B, also bereits in der Vorlage und darum wohl schon im römischen Original) benutzt sind, nämlich Herausrückung des Auftaktwortes oder freie Spatien vor diesem, habe ich beibehalten (bei mir durch ◀ bzw., für *vacat*, durch _ markiert), weil sie einen Vergleich der antiken mit einer modernen Gliederung erlaubt.

Die Zahlen beziehen sich auf die Zeilen des Originals auf der Bronzetafel A; sie stehen nicht immer neben der ersten der entsprechenden (kürzeren) Druckzeilen; das Ende der Originalzeilen ist aber jeweils durch Schrägstrich / markiert. Fette, in runde Klammern gesetzte Zahlen vom Typ (1.) sind von mir eingefügt, um syntaktisch gleichrangige Teile anzudeuten.

Alle archaischen oder ungewöhnlichen Formen sind normalisiert (etwa *indicis* zu *indiciis*, *fili* zu *fili*, *quoi* zu *cui*, *vixisset* zu *vixisset*).

Grundsätzlich schließe ich mich der Textherstellung Ecks an. Nur in Z. 79 habe ich das kaum erträgliche Asyndeton *mortuos esset, legendus esset* (nur in A; B hat in seiner Z. 65 allein *mortuos esset*) durch die Einführung der Kopula *et* (die auch durch die Emendierung von *esset* zu *et* gewonnen werden könnte) zu heilen versucht.

Ich danke einer Gruppe von Studenten eines von mir geleiteten lateinischen Hauptseminars an der Universität München im Sommersemester 1998 und Herrn Dr. Uwe Dubielzig für Diskussion, Anregung und Belehrung. Vorgestellt habe ich das SC in größerem Kreise am 12.11.98 durch einen Vortrag im Wilhelmsgymnasium München unter der Überschrift: „Klarheit über den größten Skandalprozeß der Kaiserzeit?“ (Ich habe dabei einen Leser in Cordoba, der Hauptstadt der Baetica, um das Jahr 21 n. Chr. fingiert.)

An einschlägiger Literatur ist mir bisher nur wenig bekannt geworden: außer der grundlegenden Publikation des SC von W. Eck – A. Caballos – F. Fernández von 1996 nur deren Rezensionen von Miriam Griffin, JRS 87, 1997, 249–263 (ausführlich unter dem Titel „The senate’s story“; mit engl. Übersetzung de SC) und H. Fries, Gymnasium 105, 1998, 85–87 (knapp die Ergebnisse referierend); ferner die Herausarbeitung der wichtigsten Aspekte wiederum durch W. Eck unter dem Titel „Die Täuschung der Öffentlichkeit. Der Prozeß gegen Cnaeus Calpurnius Piso im Jahre 20 n. Chr.“, in: Große Prozesse der römischen Antike, hrsg. von U. Manthe und J. von Ungern-Sternberg, München 1997, 128–145. Der kleine Aufsatz von J. S. Richardson, The senate, the courts, and the SC de Cn. Pisone patre, CQ N.S. 47, 1997, 510–518, behandelt nur ein rechtliches Spezialproblem, die Entwicklung des Senats zum Gerichtshof für die Senatoren. Wichtig sind auch die Passagen, in denen das damals noch nicht offiziell publizierte SC in dem Kommentar von A. J. Woodman – R. H. Martin, The Annals of Tacitus. Book 3, Cambridge 1996, für die Interpretation von Tac. ann. 3, 8–19 ausgewertet werden. A. J. Woodman geht erneut im Tacitus-Kapitel (S. 88–118) bei C. S. Kraus – A. J. Woodman, Latin historians, Oxford 1997 (Greece and Rome: New Surveys in the Classics Nr. 27), 99–101, auf die Bedeutung des SC für unsere Bewertung des Tacitus ein.

Ältere Literatur zu der Kapitelreihe in Tac. ann. 3,8–19 zum Piso-Prozeß, zu seiner Vorgeschichte in ann. II (bes. 2,55–58, 69–81) und zu damit zusammenhängenden Personen und Aspekten findet man in reicher Fülle in meiner ‚annotated bibliography‘: Zweiundvierzig Jahre Tacitus-Forschung. Systematische Gesamtbibliographie zu Tacitus’ Annalen 1939–1980, in: ANRW II 33.2, 1990, 1032–1476, so 1343–1357 (ann. II/III), 1195f. (Piso), 1188–1192 (Germanicus), 1146ff. (Tiberius), 1240ff. (Majestätsprozesse). Ich verweise besonders auf D. C. A. Shotter, Cnaeus Calpurnius Piso, legate of Syria, Historia 23, 1974, 229–245, ferner auf die Auseinandersetzung um die Frage, ob Piso wirklich vor 19/20 n. Chr. ein *amicus* des Tiberius war, bei T. R. Rapke, Tiberius, Piso, and Germanicus, AClass 25, 1982, 61–69, und H. W. Bird, Tiberius, Piso, and Germanicus: further considerations, AClass 30, 1987, 72–75.

M. Griffin leitet in ihrer Rezension der Ausgabe von Eck – Caballos – Fernández (JRS 87, 1997, 261) ihren eigenen Spezialbeitrag (zum Selbstmord des Angeklagten in Hochverratsprozessen) mit dem Satz ein: „The new document . . . is bound to contribute to future scholarship in various unpredictable ways.“ Nun denn.

Ich beschäftige mich fast ausschließlich mit Problemen, die in der bisherigen Diskussion noch nicht oder kaum behandelt sind. Die Kenntnis des SC in seinen Grundzügen setze ich voraus. Auch wenn ich das ganze SC in einer Form vorlege, die das sprachliche Verständnis erleichtern soll, gehe ich näher nur auf die Partie ein, die sich mit dem Verhalten Pisos beschäftigt (Z. 23–70). Sie ist sinngemäß die Basis für die postume Verurteilung Pisos.

2.2 Kolometrische Version des SC de Cn. Pisone patre

SC de Cn. Pisone patre

propositum Numerio Vibio Sereno proconsule /

1–4a

1 Ante diem IIII idus Decembres in Palatio in porticu,
quae est ad Apollinis.

2 **SCRIBENDO / ADFUERUNT**

M. Valerius M. f. LEMONIA tribu Messallinus,
G. Ateius L. f. ANIENSI tribu Capito,

3 Sex. Pompeius / Sex. f. ARNENSI tribu,

M. Pompeius M. f. TERETNA tribu Priscus,

G. Arrenus G. f. Galerii tribu Gallus,
 4 L. Nonius L. f. / Pomptina tribu Asprenas quaestor,
 M. Vinucius P. f. Poblilia tribu quaestor.

– **Quod Tiberius** Caesar Augustus /
 pontifex maximus,
 5 tribunicia potestate XXII,
 consul III, designatus IIII
 ad sena/tum **rettulit**,
 6 qualis causa Cn. Pisonis patris visa esset
 et an merito sibi mor/tem conscisse videretur
 7 et qualis causa M. Pisonis visa esset, /
cui relationi ad/ieciisset,
 8 uti precum suarum pro adolescente
 memor is ordo esset,
 9 et qualis cau/sa Plancinae visa esset,
 pro qua persona quid petisset
 et quas propter causas, /
 10 exposuisset antea,
 et quid de Visellio Karo et de Sempronio Basso,
 comitibus / Cn. Pisonis patris,
 11 iudicaret senatus,

DE IIS REBUS ITA CENSUERUNT. – /

12

◄ **SENATUM POPULUMQUE ROMANUM**

ANTE OMNIA DIS IMMORTALIBUS GRATIAS AGERE, /

13 **quod** nefariis consiliis Cn. Pisonis patris
 tranquillitatem praesentis status / rei publicae,
 14 quo melior optari non non pote
 et quo beneficio principis nostri frui contigit, /
 15 turbari
passi non sunt,

DEINDE TI. CAESARI AUGUSTO

16 **quod** earum rerum / omnium,
 quae ad explorandam veritatem necessariae fuerunt,
 17 **co/piam** senatui **fecerit.**

CUIUS AEQUITATEM ET PATIENTIAM

HOC QUOQUE NOMINE /

ADMIRARI SENATUM,

18 quod,
 cum manifestissima sint Cn. Pisonis patris scelera /
 19 et ipse de se supplicium sumpsisset,
 nihilominus causam eius cognosci volue/rit
 20 filiosque eius arcessitos hortatus sit,
 ut patris sui causam defenderent,
 ita ut /
 21 eum quoque,
 qui ordinis senatorii nondum esset,

ob eam rem introduci in senatum
 vellet
 et / copiam utrique dicendi
 22 pro patre et pro matre ipsorum et pro M. Pisone
 faceret. /

23–70

◄ **ITAQUE**

23 **cum** per aliquot dies **acta** causa **sit**
 ab accusatoribus Cn. Pisonis patris
 24 et ab ipso / Cn. Pisone patre,
recitatae epistulae,
recitata exemplaria codicillorum,
 quos / Germanicus Caesar Cn. Pisoni patri scripsisset,
 25 **producti** testes cuiusque ordinis
sint, /

SENATUM ARBITRARI

26 singularem **moderationem patientiamque** Germanici Caesaris
 27 **evic/tam esse** feritate morum Cn. Pisonis patris
atque ob id morientem **Germanicum Cae/sarem**,
 28 cuius mortis fuisse causam Cn. Pisonem patrem
 ipse testatus sit,
 non inme/rito **amicitiam ei renuntiasset**,
 (1.) **qui**,
 29 cum deberet meminisse
 adiutorem se datum / esse Germanico Caesari,
 30 qui a principe nostro
 ex auctoritate huius ordinis
 31 ad / rerum transmarinarum statum componendum
 missus esset
 desiderantium / praesentiam
 32 aut ipsius Ti. Caesaris Augusti
 aut filiorum alterius utrius,
 neglecta / maiestate domus Augustae,
 33 neglecto etiam iure publico,
quod adlectus pro consule
 et ei pro consule,
de quo / lex ad populum lata esset,
 34 ut in quamcumque provinciam venisset,
 maius ei imperium / quam ei,
 35 qui eam provinciam
 proconsule optineret,
 esset,
 dum in omni re
 maius imperi/um Ti. Caesari Augusto
 36 quam Germanico Caesari
 esset,
tamquam ipsius arbitrii et potestatis
 omnia / esse deberent,

- 37 **ita se,**
 cum in provincia Syria fuerit,
 gesserit,
- (1.) **bellum Armeniacum / et Parthicum,**
 38 quantum in ipso fuit,
 moverit,
 quod
 neque ex mandatis principis / nostri
 39 epistulisque frequentibus Germanici Caesaris,
 cum is abesset,
 Vononem,
 qui sus/pectus regi Parthorum erat,
 40 longius removeri voluerit,
 ne profugere ex custodia / posset,
 41 id quod fecit,
 et conloqui quosdam ex numero Armeniorum
 malos et / audaces cum Vonone
 42 passus sit,
 ut per eosdem tumultus in Armenia excita/retur
 43 ac Vonones
 vel occiso vel expulso rege Armeniae,
 quem Germanicus / Caesar
 44 ex voluntate patris sui senatusque
 ei genti regem dedisset,
 eam occuparet, /
 45 eaque magnis muneribus Vononis corruptus fecerit;
- (2.) **bellum etiam civile ex/citare conatus sit,**
 46 iam pridem numine divi Augusti
 virtutibusque Ti. Caesaris Augusti /
 47 omnibus civilis belli sepultis malis
 repetendo provinciam Syriam
 post / mortem Germanici Caesaris,
 48 quam vivo eo pessumo et animo et exemplo re/liquerat,
- (3.) **atque ob id**
 49 **milites Romani inter se concurrere coacti sint,**
 perspecta etiam / crudelitate unica,
 50 qui incognita causa, sine consilii sententia
 plurimos ca/pitis supplicio adfecisset
 51 neque externos tantummodo,
 sed etiam centurionem / civem Romanum
 52 crucifixisset;
- (4.) **qui** **militem disciplinam** a divo Augusto institutam
 et / servatam a Ti. Caesare Augusto
 53 **corrupisset,**
 non solum indulgendo militibus,
 ne / his, qui ipsis praesunt,

- 54 more vetustissimo parent,
sed etiam donativa suo / nomine
- 55 ex fisco principis nostri **dando**,
 quo facto
 milites alios Pisonianos,
 a/lios Caesarianos
- 56 dici laetatus sit,
honorando etiam eos,
qui post talis nominis / usurpationem
- 57 ipsi paruissent;
- (5.) **qui** post mortem Germanici Caesaris,
cuius in/teritum
- 58 non populus Romanus modo,
 sed exterae quoque gentes luxerunt,
 patri optumo et / indulgentissimo
- 59 libellum,
quo eum accusaret,
mittere ausus sit
oblitus
 non / tantum venerationis caritatisque,
 quae principis filio debebantur,
- 60 ceterum / humanitatis quoque,
 quae ultra mortem odia non patitur procedere,
- 61
- (6.) et cuius / mortem gavisum esse eum
- 62 **his argumentis senatui apparuerit:**
quod nefaria/ sacrificia ab eo facta,
 63 quod naves, quibus vehebatur, ornatae sint,
quod reclu/serit deorum immortalium templa,
- 64 quae totius imperi Romani
 constantissima / pietas clauserat,
- 65 **eiusdemque habitus animi argumentum fuerit**,
 quod dedisset congi/arium ei,
- 66 qui nuntiaverit sibi
 de morte Germanici Caesaris,
probatumque sit
 frequen/ter convivia habuisse eum
- 67 his ipsis diebus,
quibus de morte Germanici Caesaris
 ei / nuntiatum erat.
- 68 Numen quoque divi Augusti violatum esse ab eo
ARBITRARI SENATUM /
- 69 omni honore,
qui aut memoriae eius aut imaginibus,
quae,
- 70 antequam in / deorum numerum referretur,
 ei positae erant,

habebatur,
detracto. _ /

71–73a

◄ **QUAS OB RES ARBITRARI SENATUM**

- 71 non optulisse eum se debitae poenae,
sed maiori /
72 et quam imminere sibi ab pietate et severitate iudicantium
intellegebat /
73 subtraxisse;

73b–82a

_ **ITAQUE IIS POENIS,**

quas a semet ipso exegisset,

ADICERE:

- (1.) **ne quis luc/tus** mortis eius causa a feminis
74 quibus is more maiorum,
si hoc SC factum / non esset,
75 lugendus esset,
susciperetur;
(2.) **utique statuae et imagines** Cn. Pisonis / patris,
76 quae ubique positae essent,
tollerentur;
(3.) **recte et ordine facturos,**
77 qui qu/andoque familiae Calpurniae essent,
quive eam familiam cognatione / adfinitateve contingerent,
78 **si dedissent operam,**
si quis eius gentis
aut quis eo/rum,
79 qui cognatus adfinisve
Calpurniae familiae fuisset,
mortuus esset et lugen/dus esset,
80 **ne** inter reliquas imagines,
quae exequias eorum funerum
celebrare solent, /
81 imago Cn. Pisonis patris duceretur
neve imaginibus familiae Calpurniae
82 i/mago eius interponeretur;

82b–84a

- (4.) _ **utique nomen** Cn. Pisonis patris
83 **tolleretur** / ex titulo statuae Germanici Caesaris,
quam ei sodales Augustales
84 in campo ad / aram Providentiae posuissent;

84b–90a

- (5.) _ **utique bona** Cn. Pisonis patris **publicarentur** /
85 excepto salu,
qui esset in Illyrico.

Eum saltum**PLACERE**

- Ti. Caesari Augusto prin/cipi nostro,
 86 cuius a patre divo Augusto
 Cn. Pisoni patri donatus erat,
reddi,
 cum / is idcirco dari eum sibi desiderasset,
 87 quod civitates,
quarum fines hos saltus contin/gerent,
 88 frequenter de iniuriis Cn. Pisonis patris
 libertorumque et servorum / eius
 89 questae essent,
atque ob id providendum putaret,
 ne postea iure meritoque /
 90 socii populi Romani queri possent;

90b–105a

_ ITEM SENATUM,**memorem** clementiae suae

ius/titiaeque

- 91 atque animi magnitudinis,
 quas virtutes
 a maioribus suis acce/pisset,
 92 tum praecipue
 ab divo Augusto et Ti. Caesare Augusto
 principibus suis
 didicisset /

93 ex bonis Cn. Pisonis patris publicatis

AEQUOM HUMANUMQUE CENSERE,filio eius / Pisoni maiori,

- 94 de quo nihil esset dictum,
qui principis nostri quaestor fuisset,
 95 quem / Germanicus quoque **_** liberalitate sua honorasset,
 ◀ 96 qui complura modestiae / suae posuisset pignora, **_** /
 97 ex quibus sperari posset
 dissimillum eum patri suo futurum,

(1.) **donari** / nomine principis et senatus98 bonorum **partem dimidiam**(2.) **eumque,**

cum tan/to beneficio obligaretur,

99 **recte atque ordine facturum,****si** praenomen patris / mutasset;**_** M. etiam Pisoni,

cui inpunitatem

100 senatushumanitati et mode/rationi principis sui adsensus

101 dandam esse

arbitraretur,

quo facilius / inviolatum senatus beneficium
 102 ad eum perveniret,
 (3.) **alteram partem dimi/diam** bonorum paternorum **dari**,
 103 ita ut ex omnibus bonis,
 quae decreto / senatus
 104 publicata et concessa iis essent,
 nummum decies centena milia dotis nomine
 Calpurniae / Cn. Pisonis filiae,
 105 item peculi nomine nummum quadragies centena milia
 daretur.

105b–108

_ ITEM / PLACERE,
 106 **uti** Cn. Piso pater supra portam Fontinalem
 quae inaedificasset /
 107 iungendarum domuum privatarum causa, **_**
 ea curatores locorum publico/rum iudicandorum
 108 tollenda dimolienda **curarent.** **_ /**

109–120a

109 ◀ **Quod ad Plancinae causam pertineret,**
 cui plurima et gravissima crimina / obiecta essent,
 110 quoniam confiteretur
 se omnem spem
 111 in misericordiam / principis nostri et senatus habere,
 et saepe princeps noster accurateque ab / eo ordine petierit,
 112 ut contentus senatus Cn. Pisonis patris poena
 uxori eius / sic uti M. filio parceret,
 113 et pro Plancina rogatu matris suae deprecatus sit
 114 et, /
 quam ob rem id mater sua inpetrari vellet,
 iustissimas ab ea causas sibi ex/positas acceperit,

SENATUM ARBITRARI

115 **et Iuliae Augustae,**
 optume de re publica meritae
 non / partu tantum modo principis nostri,
 116 sed etiam multis magnisque erga cui/usque ordinis homines beneficiis,
 117 quae,
 cum iure meritoque plurimum posset in eo,
 quod / a senatu petere deberet,
 118 parcissime uteretur eo,
 et principis nostri summae / erga matrem suam pietati
 119 **suffragandum indulgendumque esse**
 remitti**QUE** / poenam Plancinae

PLACERE.

120b–123a

120 Visellio Karo et Sempronio Basso
 comitibus Cn. / Pisonis patris

121 et omnium malificiorum sociis ac ministris,
aqua et igne interdicti

OPORTERE /

122 ab eo praetore,
qui legem maiestatis quaereret,
bonaQUE eorum ab praetoribus,
qui aerario / praeesent,

123 venire et in aerarium redigi

PLACERE.

123b–146a

_ ITEM cum iudicaret senatus /

124 omnium partium pietatem
antecessisse Ti. Caesarem Augustum principem nostrum /

125 tanti et tam aequalis doloris eius iudiciis
totiens conspectis,

quibus etiam senatus ve/hementer motus sit,

MAGNOPERE ROGARE ET PETERE,

126 ut omnem curam,
quam / in duos quondam filios suos partitus erat,

127 ad eum, quem haberet, converteret, /

SPERAREQUE SENATUM

128 eum,
qui supersit,
tanto maiori curae dis immortalibus / fore,

129 quanto magis intellegerent,
omnem spem futuram paternae pro / re publica stationis

130 in uno repositam;
quo nomine debere eum

finire dolorem /

131 ac restituere patriae suae
non tantum animum,
sed etiam voltum,

132 qui / publicae felicitati conveniret.

ITEM SENATUM LAUDARE MAGNOPERE

Iuliae Augustae / Drusique Caesaris

MODERATIONEM

imitantium principis nostri iustitiam.

133 Quos /

ANIMADVERTERE HUNC ORDINEM

134 non maiorem pietatem in Germanicum /

135 quam aequitatem in servandis integris iudiciis suis,
donec de causa Cn. Pisonis / patris cognosceretur,

136 praestitisse.

Ceterorum quoque

137 contingentium Germanicum / Caesarem necessitudine

MAGNOPERE PROBARE:

Agrippinae,

- quam senatui
 138 memoriam / divi Augusti,
 cui fuisset probatissima,
 et viri Germanici,
 cum quo unica concordia vixisset,
 139 et tot pignora edita partu felicissimo eorum,
 qui superessent,
 commendare; /
 140 itemque Antoniae Germanici Caesaris matris,
 quae unum matrimonium Dru/si Germanici patris experta
 141 sanctitate morum dignam se divo Augusto
 tam arta propin/quitate exhibuerit;
 et Liviae sororis Germanici Caesaris,
 142 de qua optime
 et avia sua
 et / socer idemque patruus, princeps noster,
 143 iudicaret,
 quorum iudiciis,
 etiam si non contin/geret domum eorum,
 144 merito gloriari posset,
 nedum tam coniunctis necessitu/dinibus
 145 inligata femina:
 quarum aequae **et dolorem** fidelissimum
 146 **et in dolore / moderationem**
SENATUM PROBARE.

146b–151a

- 146 _ Item **quod**
 filiorum Germanici
 puerilis
 et / praecipue in Nerone Caesare
 147 iam etiam iuvenilis
 dolor
 amisso patre tali /
 148 itemque fratris Ti. Germanici Caesaris
 non excesserit modum probabilem,
IUDICARE SENATUM
 referendum quidem esse
 149 acceptum maxime disciplinae
 avi eorum et / patris et Iuliae Augustae; _
 150 sed tamen ipsorum quoque nomine laudandum
EXISTUM/MARE.

151b–154

- _ ITEM EQUSTRIS ORDINIS CURAM ET INDUSTRIAM
UNICE SENATUI PROBARI, /
 152 quod fideliter intellexisset,
 quanta res
 et quam ad omnium salutem pietatemque / pertinens

- 153 ageretur,
 et quod frequentibus adclamationibus
 adfectum animi sui /
 154 et dolorem de principis nostri filiique eius iniuriis
 ac pro rei publicae utilitate
testatus sit. /

155–158

◀ PLEBEM QUOQUE

LAUDARE SENATUM,

- 155 quod cum equestri ordine consenserit
 pietatemque / suam
 156 erga principem nostrum memoriamque filii eius
significaverit, et
 cum / effusissimis studiis
 157 ad repraesentandam poenam Cn. Pisonis patris
 ab semet ipsa / accensa esset,
 158 regi tamen exemplo equestris ordinis
 a principe nostro se
passa sit. /

159–165a

◀ ITEM SENATUM PROBARE

EORUM MILITUM FIDEM,

- 159 quorum animi frustra sollicita/ti essent
 scelere Cn. Pisonis patris,
 160 omnesQUE,
qui sub auspiciis et imperio principis / nostri
 161 milites essent;
quam fidem pietatemque domui Augustae praestarent,
eam

SPERARE /

- perpetuo **praestatueros,**
 162 cum scirent
 salutem imperii nostri
 163 in eius domus custo/dia positam esse;

SENATUM ARBITRARI

- eorum curae atque officii esse,
 163 ut apud eos ii, /
 164 qui quandoque eis praessent,
 plurimum auctoritatis haberent,
qui fidelissima pietate /
 salutare huic urbi
 165 imperioque populi Romani
 nomen Caesarum coluissent.

165b–172a

Et quo facilius / totius actae rei ordo

- 166 posterorum memoriae tradi posset
atque hi scirent,
167 quid et / de singulari moderatione Germanici Caesaris
et de sceleribus Cn. Pisonis patris /
168 senatus iudicasset,

PLACERE

- uti oratio,**
quam recitasset princeps noster, /
169 **itemque** haec senatus consulta
in aere incisa,
quo loco Ti. Caesari Augusto vide/retur,
170 ponerentur,
item hoc SC
in cuiusque provinciae celeberrima / urbe
171 eiusque in urbis ipsius celeberrimo loco
in aere incisum figere/tur,
172 **itemque** hoc SC in hibernis cuiusque legionis
ad signa figeretur.

172b–173

CENSU/ERUNT.**IN SENATU FUERUNT CCCI.****HOC SC FACTUM EST PER RELATIONEM SOLUM. /**

174–176

◄ **TI. CAESAR AUGUSTUS TRIBUNICIA POTESTATE XXII
MANU MEA SCRIPSI:**

- velle me
174 hoc SC,
quod / est factum IIII idus Decembres –
175 Cotta et Messalla consulibus
referente me
scri/ptum manu Auli quaestoris mei in tabellis XIII
176 referri in tabulas publicas.

3. Von den Erkenntnissen eines Philologen, oder:
Enthüllte Unlogik

Die syntaktische Analyse deckt zunächst einmal eine aufschlußreiche Unlogik sprachlicher Art auf. Sie besteht in der geradezu anakoluthischen Struktur der Serie von Relativsätzen (s. 3.1). Noch wichtiger aber ist die inhaltliche Unlogik gerade dieses Satzgefüges, die sich offenbar erst bei einem Überblick über die ganze Folge der Relativsätze enthüllt (denn bisher hat man sie in der einschlägigen Forschung noch nicht gesehen): die Relativsätze beziehen sich nicht sinnvoll auf die Aussage im übergeordneten Satz (s. 3.2).

3.1 Syntaktische Härten

Die gewaltige Periode, die die Zeilen 23–67 (eigentlich gehören auch noch Z. 68–70 hinzu, die aber formal einen selbständigen Satz bilden) einnimmt, bereitet nicht nur wegen ihrer Länge Schwierigkei-

ten. Sie enthält in der Serie von (nach meiner Zählung) sechs Relativsätzen auch mehrere syntaktische Härten, die sich zur Aufgabe einer streng durchgehaltenen Konstruktion steigern.

Alle Relativsätze beziehen sich letzten Endes (ich drücke mich absichtlich, im Vorgriff auf Abschnitt 3.2, vage aus) auf das anaphorische *ei* (Z. 29) innerhalb des übergeordneten Satzes *Germanicum Caesarem . . . non inmerito amicitiam ei renuntiasse*.

Es kann kaum einen Zweifel geben, daß der erste *qui*-Satz, der mit diesem isoliert gestellten Relativpronomen in Z. 29 beginnt, mit Z. 37f. *bellum Armeniacum et Parthicum . . . moverit* fortgesetzt wird. Diesem Relativsatz ein- und untergeordnet ist ein mit *cum* (Z. 29) eingeleiteter Adversativsatz: *cum deberet meminisse* – obwohl Piso sich hätte daran erinnern müssen, daß er dem mit einem ‚*imperium maius*‘ ausgestatteten Germanicus nur als Helfer beigegeben war. Die beiden Ablativi absoluti in Z. 32 *neglecta maiestate domus Augustae, neglecto etiam iure publico* bilden in freischwebender Konstruktion (gleichwertig wäre ein *neglegens maiestatem domus Augustae, neglegens etiam ius publicum*) ein Bindeglied zu dem zweiten, diesmal mit kausalem *quod* (Z. 33) eingeleiteten (und Z. 37 mit *ita se . . . gesserit* zu Ende geführten) Adverbialsatz, der sich ebenfalls, doch unabhängig von dem adversativen *cum*-Satz, auf den Relativsatz *qui bellum Armeniacum et Parthicum moverit* bezieht. Dieser Kausalsatz ist aber am ehesten als direkt von den beiden Ablativi absoluti abhängig zu denken. Als Sinn des verschachtelten Komplexes, den der 1. *qui*-Satz bildet, ergibt sich: . . . einem Piso, der, während er doch hätte bedenken müssen, daß er dem Germanicus untergeordnet war, (der aber stattdessen) die höhere Legitimation des Germanicus (Angehöriger des Kaiserhauses; Übertragung des Oberkommandos an ihn durch staatliche Instanzen) mißachtete, weil (= indem) er, der doch nur einem Prokonsul beigeordnet war, welcher durch Volksgesetz die höchste Kommandogewalt nach dem Kaiser erhalten hatte, sich gleichwohl in seiner Provinz Syrien so (*ita* Z. 37) aufgeführt habe, als ob (*tamquam* Z. 36) alles seiner eigenen Entscheidung vorbehalten sein müsse, einen Krieg mit Armeniern und Parthern angezettelt habe.

Jetzt folgt, noch immer dem ersten *qui*-Satz untergeordnet, ein weiterer mit *quod* (Z. 38) eingeleiteter Kausalsatz (Z. 38–45). Der erste *quod*-Satz (Z. 33–37) war zwar eher als abhängig von den beiden Ablativi absoluti der Z. 32f. zu betrachten, er kann aber daneben gleichzeitig auch als vorausgestellte Begründung für den *qui*-Satz (*qui bellum Armeniacum et Parthicum, quantum in ipso fuit, moverit*) gelten. Dann sind beide *quod*-Sätze gleichwertig und in gewissem Sinne identisch: der zweite ist die Explizierung des ersten. Anders ausgedrückt: man könnte die Zeilen 38–45 sinngemäß auch *vor* die Aussage *qui bellum Armeniacum et Parthicum, quantum in ipso fuit, moverit* rücken und den bisher voranstehenden ersten *quod*-Satz *hinter* sie stellen. Daß Piso sich in der Provinz Syrien so gebärdete, als sei er sein eigener Herr, zeigte sich darin, (a) daß er entgegen ausdrücklichen Befehlen des Kaisers und des Germanicus den Vonones, der dem Partherkönig (zu dem die Römer offenbar ein entspanntes Verhältnis suchten) suspekt war, nicht weiter (von Antiochia in Syrien? von Parthien? von Armenien?) entfernen wollte, (b) daß er Vonones (den ehemaligen König von Armenien, wo inzwischen von Germanicus persönlich ein neuer König eingesetzt war) mit subversiven Elementen aus Armenien sprechen ließ, um sich wieder Armeniens zu bemächtigen, und (c) daß er von Vonones zu diesem Verhalten bestochen worden war.

Der 2. Relativsatz oder genau genommen die zweite Prädikatsgruppe zu dem ersten *qui* von Z. 29 besteht in *bellum etiam civile excitare conatus sit* (Z. 45f.); das *etiam* bedeutet eine Steigerung der Aussage gegenüber der ersten parallelen Prädikatsgruppe *bellum Armeniacum et Parthicum moverit*. Dieser 2. Relativsatz bietet für die syntaktische Analyse keine Schwierigkeiten. Die nähere Explizierung der Aussage erfolgt jetzt nicht durch einen kausalen *quod*-Satz (vorstellbar wäre auch ein mit einem *cum identicum* eingeleiteter Adverbialsatz), sondern durch eine Gerundium-Konstruktion: *repetendo provinciam Syriam* (Z. 47).

Den Satz *atque ob id milites Romani inter se concurrere coacti sint* (Z. 49) bezeichne ich als 3. Weiterführung des mit *qui* in T. 29 anhebenden vielgliedrigen Relativsatzes. In Z. 49 wird also der Relativsatz demonstrativisch umgebogen. Damit hat deutsches Sprachempfinden vielleicht seine

Schwierigkeiten, römisches aber nicht unbedingt, wie aus Kühner/Stegmann, Lat. Gr. ³II 325 zu ersehen ist. Vielleicht soll die passive Formulierung *coacti sint* dem Umstand Rechnung tragen, daß Piso zwar für das Sammeln einer Privatarmee, aber eigentlich nicht direkt für die Gegenwehr der anderen Seite, der ‚Caesarianer‘, verantwortlich gemacht werden kann. Vielleicht ist aber eher angestrebt, die Schuld der Soldaten, auch die der verführten, durch die Betonung des ‚Gezwungenseins‘ möglichst herunterzuspielen. – Inhaltlich bringt dieser 3. Relativsatz eigentlich gegenüber dem vorausgehenden 2. nichts Neues: normalerweise besteht das Schüren eines Bürgerkrieges (2. Relativ-Satz) eben darin, daß auf beiden Seiten Soldaten desselben Volkes kämpfen (3. Relativsatz).

Der 4. Relativ-Satz, der wieder durch *qui* (Z. 52) eingeleitet wird, gibt keine syntaktischen Probleme auf. Zu vermerken ist nur, daß das Explizieren des allgemeinen Vorwurfs, Piso habe die von Augustus und Tiberius etablierte militärische Disziplin untergraben, durch drei sich steigernde Gerundia (*non solum indulgendo – sed etiam dando – honorando etiam*) erfolgt.

Ebenso unproblematisch ist der 5., erneut durch *qui* (Z. 57) eingeleitete Relativsatz, in dem Piso vorgeworfen wird, daß er nach dem Tode des Germanicus ein diesen inkriminierendes Schreiben an den Kaiser Tiberius geschickt habe.

Geradezu unentwirrbar wird die Konstruktion des Satzes (Z. 61–68), den ich als 6. Relativ-Satz bezeichnet habe. Oder härter ausgedrückt: die Syntax bricht zusammen, ist jedenfalls höchstens noch psychologisch, aber nicht grammatikalisch nachzuvollziehen. (Und dabei ist der Text des SC von einem Redaktionskommittee von 7 Senatoren überprüft und der von ihnen formulierte Text von Kaiser Tiberius ausdrücklich und handschriftlich approbiert worden!)

Verwirrend ist fürs erste schon, daß das einleitende Relativpronomen *et cuius* (Z. 61) sich nicht, wie es der Aufbau der Periode erfordert und wie es bisher auch viermal der Fall war (und die eine Ausnahme, der 3. Relativsatz, ist nicht gravierend anstößig), auf Piso bezieht, sondern auf Germanicus: *et cuius mortem gavisum esse eum = et Germanici mortem gavisum esse Pisonem* (neben *gavisum esse* ist ein Ablativ des Grundes, also *morte*, zu erwarten; gelegentlich ist aber auch ein Akkusativ, wie hier, belegt). Außerdem liegt offensichtlich auch kein Relativsatz vor, sondern ein relativer Anschluß, und zwar in einer Form, die im Deutschen nicht nachahmbar und im Grunde auch kaum logisch nachvollziehbar ist.

Statt zu versuchen, für diese schwierige Stelle eine einigermaßen einleuchtende grammatische Beschreibung zu geben, folge ich dem Vorschlag von Uwe Dubielzig, eine genetische und damit zugleich sprachpsychologische Erklärung zu versuchen. (Ich benutze im folgenden oft wörtlich seine schriftliche Stellungnahme zu diesem Problem.)

Nach dem Muster der bisherigen Relativsätze vom Typ (5.) *qui* (sc. *Piso*) *post mortem Germanici Caesaris patri* (sc. *eius*) *libellum, quo eum accusaret, mittere ausus sit* hätte die Fortsetzung lauten müssen:

(a) *et qui* (sc. *Piso*) *eius* (sc. *Germanici Caesaris*) *mortem gavisus sit* (Z. 57f.).

Die Freude Pisos über den Tod des Germanicus aber war keine evidente Tatsache, sondern mußte aus Indizien erschlossen und bewiesen werden. Daher war die Behauptung, Piso habe sich über den Tod des Germanicus gefreut, in eine AcI-Konstruktion zu überführen; es ergab sich damit die Notwendigkeit einer relativen Verschränkung:

b) *et quem* (sc. *Pisonem*) *eius* (sc. *Germanici Caesaris*) *mortem gavisum esse his argumentis senatui apparuerit*.

(Dies ist die nächstliegende Form, die noch immer syntaktisch korrekt wäre.)

Da aber in den letzten Zeilen mehrfach von Germanicus die Rede war (auf den sich z.B. der untergeordnete Relativsatz *cuius interitum . . . luxerunt* Z. 58 bezieht), ist es den Redaktoren des SC wohl unwillkürlich verständlicher erschienen, den Bezug auch des jetzigen Relativpronomens (Z. 61) auf Germanicus beizubehalten und damit automatisch das Demonstrativpronomen auf Piso zu beziehen. Sie haben also die Bezüge und Kasus von Relativ- und Demonstrativpronomen vertauscht und, in

syntaktisch falscher, aber sprachpsychologisch nachvollziehbarer Weise, zunächst wohl geschrieben:

c) *et cuius (sc. Germanici Caesaris) eum (sc. Pisonem) mortem gavisum esse his argumentis senatui apparuerit.*

Aus stilistischen Gründen hat man dann das Demonstrativpronomen als Subjekts-Akkusativ hinter den Infinitiv des AcI gestellt und das in der Inschrift tatsächlich vorliegende Ergebnis erreicht:

d) *et cuius (sc. Germanici Caesaris) mortem gavisum esse eum (sc. Pisonem) his argumentis senatui apparuerit.*

Man sieht an der Schwierigkeit, die die sprachliche Analyse dieses Satzes macht, daß es den Verfassern im Dezember 20 n. Chr. nicht so sehr auf sprachliche Richtigkeit als auf sprachpsychologische Wirksamkeit ankam. Und die triumphiert sogar über das logische Nach-Denken.

3.2 Argumentative Unlogik

Merkwürdig ist, daß die Folge der Relativsätze inhaltlich zwar Piso immer stärker belasten soll und diesen Eindruck offensichtlich auch nicht verfehlt, daß sie aber eine offenkundig unlogische Zusammenstellung ist. Die Serie der auf Piso bezogenen Relativsätze in der gewaltigen Periode der Zeilen 23 bis 78 (oder sinngemäß 80), in der immer neue Vorwürfe auf Piso gehäuft werden, hängt nämlich nicht etwa von einem Hauptsatz (bzw. übergeordneten Satz) ab, der den Sinn hätte: ‚Dieser Piso, der sich durch seinen Selbstmord einer noch härteren Strafe entzogen hat, das ist der, welcher . . .‘ oder ‚Piso hat eine noch härtere Strafe verdient als es der Selbstmord ist, denn er war es, der . . .‘. Nein, in Wirklichkeit ist im übergeordneten Satz von Germanicus die Rede, und die Reihe der Relativsätze über Pisos Verhalten soll rechtfertigen, daß Germanicus dem Piso nicht zu Unrecht ‚die Freundschaft aufgekündigt hat‘, nämlich einem Piso, der . . . und der . . . und der.

Zu diesem Obersatz paßt aber nur der erste der sechs Relativsätze über Piso, der einzige, der sich eindeutig mit Pisos Verhalten zu Lebzeiten des Germanicus diesem gegenüber beschäftigt: (1.) der (nämlich), soweit es in seiner Macht lag, einen Krieg mit Armeniern und Parthern heraufbeschworen hat. Schon der 2. Relativsatz jedoch enthält mit Z. 47 *post mortem Germanici* einen klaren Hinweis darauf, daß der Bürgerkrieg, an dem Piso schuld sein soll, erst nach dem Tod des Germanicus ausbrach. Es ist eigentlich offenkundiger Widersinn zu argumentieren, „Germanicus hat dem Piso zu recht seine Freundschaft entzogen, denn der hat (2.) nach seinem Tode einen Bürgerkrieg erregt“, und (der 3. Relativsatz gehört offenkundig in denselben historischen Kontext wie der 3.) „der hat römische Truppen gezwungen, gegeneinander anzutreten“, oder gar (so der 5. Relativsatz) „denn der hat sich nach seinem Tode (Z. 57 wiederum *post mortem Germanici*) in einem Schreiben an den Kaiser ‚inhuman‘ über ihn geäußert“.

Der 4. Relativsatz über die Untergrabung der militärischen Disziplin durch Piso und die Spaltung der Armee in hie ‚Pisonianer‘ und da ‚Caesarianer‘ ist in seiner zeitlichen Fixierung (*post* oder *ante mortem Germanici*) nicht eindeutig festzulegen. Nach seiner Stellung innerhalb der Periode möchte man meinen, Piso habe einen Teil des Heeres an sich gezogen, indem er dessen Disziplin gegenüber den bisherigen Führern untergrub und den Soldaten in eigenem Namen aus kaiserlichen Geldern Schenkungen machte, als Germanicus bereits tot war und Piso die Provinz Syrien wieder zurückgewinnen wollte. Dann befremdet allerdings etwas, daß die Anti-Pisonianer sich den Begriff ‚Caesariani‘ zulegen. Der weist eher auf die Zeit, da Germanicus Caesar noch lebte. Und in der Tat berichtet die Parallelüberlieferung, nämlich Tacitus ann. 2,55,5, von genau entsprechenden Aktionen Pisos im Jahre 18 n. Chr. in Syrien, noch vor Eintreffen des Germanicus dort. Auch Tacitus sieht den Erfolg dieser Agitation Pisos beim Heer gekrönt durch einen bezeichnenden Beinamen, der den ‚Pisoniani‘ im SC Z. 55 entspricht: laut Tacitus nannte man Piso ‚Vater der Legionen‘ (*eo usque corruptionis provectus est, sc. Piso, ut sermone vulgi parens legionum haberetur*). Wenn diese zeitliche Fixierung richtig ist, hätte der Senat auch diesen 4. Relativsatz als legitime Begründung dafür anführen dürfen, daß Germanicus zu recht

Piso seines Hauses (und vielleicht sogar der Provinz) verwiesen habe. Aber nicht einmal hier ist die gewählte Formulierung eindeutig.

Trotz der weitgehenden Unlogik der Beweisführung, die sich bei näherem Hinsehen in mindestens vier von sechs Fällen als geradezu lächerlich abwegig erweist, wenn sie den Satz „Germanicus hat Piso zu recht hart behandelt“ mit Vorgängen nach dem Tod des Germanicus begründen will, haben die vielen Relativsätze offenbar bei den zeitgenössischen Lesern erfolgreich ihre Funktion erfüllt: sie erreichen in ihrer Kumulation das Ziel, Piso in möglichst umfassender Weise zu belasten. Oder anders ausgedrückt: sie machen blind.

4. Von der Schwierigkeit, aus einer Urteilsbegründung eine historische Erzählung zu entwickeln

Die Unlogik der Argumentation im Wortlaut des SC würde sich auch enthüllen, wenn man sich die Aufgabe stellt, ohne weitere Informationen allein aus dem Inhalt des SC die Geschehnisse um Germanicus und Piso in chronologisch fortschreitender Erzählung zu rekonstruieren. Das wäre die Aufgabe des Tacitus gewesen, wenn er für die Ereignisse im Orient von 18/19 (zu Lebzeiten des Germanicus) bis zum Frühjahr 20 n. Chr. (nach dem Tod des Germanicus bis zum Sieg des Ersatz-Statthalters Sentius über den nach Syrien zurückgekehrten Piso beim Kastell Celenderis) nur dieses SC als Quelle zur Verfügung gehabt hätte.

Es wäre unmöglich, aus dem chronologischen Wirrwarr der Geschehnisse, wie sie im SC zur Sprache kommen, und aus den wahrscheinlich bewußt irreführenden Andeutungen des SC den wahren Hergang der Auseinandersetzungen in Syrien zu rekonstruieren.

Nur zwei Beispiele für die irreführende Rhetorik des SC:

a) Jeder unbefangene Leser wird aus dem 1. Relativsatz erschließen, daß das Tun oder Unterlassen Pisos im Orient zu einem Krieg geführt *hat*, auch wenn (Z. 38) ein *quantum in ipso fuit* hinzugesetzt wird. Wer den wahren Hergang kennt, übersetzt diesen Satz einschränkend „soweit es an ihm lag (aber es gelang ihm nicht)“; wer nur das SC vor sich hat, wird eher verstehen „mit aller Kraft (und er war erfolgreich)“.

b) Jeder unbefangene Leser wird aus Z. 40/41 erschließen, daß die Weigerung Pisos, den Internierungsort des gefährlichen Vonones, eines Ex-Königs von Parthien und später von Armenien, weiter weg (von Armenien?) zu verlegen, damit er nicht aus der Haft entkommen könne, dazu geführt hat, daß es diesem tatsächlich gelang, zu entfliehen. Wie es wirklich gewesen ist, läßt auch die in sich nicht widerspruchsfreie Darstellung des Tacitus nicht sicher erkennen. Ganz offensichtlich ist Vonones aber doch verlegt worden, aus Antiochia in Syrien in eine Stadt Ciliciens.

Das neue SC de Cn. Pisone patre zeigt zum erstenmal, eine welch schwierige, manchmal sogar unmögliche literarische Aufgabe es ist, aus einer Urteilsbegründung in einem Prozeß vor dem Senat eine historische Erzählung zu entwickeln. Es bildet in dieser Hinsicht einen (vielleicht einmaligen) Sonderfall. Zum mindesten unterscheidet es sich im Hinblick auf die Umsetzungsmöglichkeit in eine chronologisch fortschreitende historische Erzählung fundamental von seinem Zwilling und Vorläufer, jenem Ende 19 n. Chr. fast genau ein Jahr vor dem SC de Pisone, gefaßten Senatsbeschluß, der die postumen Ehrungen für den am 10. Oktober 19 n. Chr. in Antiochia gestorbenen Germanicus regelt. Er wird uns vor allem in der Tabula Siarensis überliefert, einer ebenfalls in Andalusien gefundenen Bronzetafel.

Seit der Publikation der Tabula Siarensis im Jahre 1984 hat sich ihrer Erklärung fast ausschließlich ein einziger Gelehrter gewidmet: W. D. Lebek. Er hat, wenn ich recht zähle, zwischen 1987 und 1993 15 Aufsätze zu einzelnen Aspekten oder Passagen der Tabula Siarensis verfaßt und meist in der Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik (ZPE) veröffentlicht. Der einzige einigermaßen die ganze Inschrift umfassende Beitrag darunter ist der Aufsatz „Welttrauer um Germanicus: das neugefundene Originaldokument und die Darstellung des Tacitus“, *Antike und Abendland* 36, 1990, 93–102; die eigenen Einzelbeiträge sind aber auch darin nicht wirklich verarbeitet. (Lebeks Vortrag „Tacitus und das

Jahr 19 n. Chr. Neue Einsichten durch neue Funde“, in: Die Antike im Brennpunkt, hrsg. von P. Neukam, München 1991 = Dialog Schule – Wissenschaft, Klassische Sprachen und Literaturen Bd. 25, S. 110–137, streift die Tabula Siarensis nur und konzentriert sich auf ein weiteres SC des Jahres 19 n. Chr. aus Larinum, das in eigenartiger Weise bei Tacitus verarbeitet zu sein scheint.) Der Senatsbeschluß zu den Ehrungen für Germanicus ist übernommen worden in die Lex Valeria Aurelia. (Alle einschlägigen lat. Texte zur Rekonstruktion dieser Lex, darunter auch die Tabula Siarensis, mit engl. Übers. und Komm., bei M. H. Crawford, Hrsg.: Roman Statutes, Bd. 1, London 1996, 505–547 zu Nr. 37/38. Eine Zusammenfassung der Aufsätze, die W. D. Lebek zur Tabula Siarensis vorgelegt hat, findet man jetzt in: Álvaro Sánchez-Ostiz Gutiérrez, *Tabula Siarensis*: Edición, Traducción y Comentario [Ediciones Universidad de Navarra S. A.], Pamplona 1999.)

Das SC der Tabula Siarensis hat ebenfalls, wie unser SC de Pisone, ein Pendant bei Tacitus: ann. 2,83. Aber gerade beim Vergleich Tabula Siarensis/Tac. ann. 2,83 (*honores* für Germanicus) und SC de Pisone/Tac. ann. II/III (bes. 2,55–58, 69–81; 3,8–19) zeigt sich, daß es keinerlei Probleme macht, eine Liste von Ehrungen innerhalb eines Senatsbeschlusses in einem entsprechenden Katalog innerhalb einer fortlaufenden historischen Erzählung aufzunehmen, daß es aber so gut wie ausgeschlossen ist, aus einer von Punkt zu Punkt springenden Urteilsbegründung zuverlässig und chronologisch getreu die zugrundeliegenden Geschehnisse zu rekonstruieren und nachzuerzählen. Der entscheidende Unterschied liegt in dem Bereich, den man ‚Referenzcharakter‘ nennen könnte. Der eine (der frühere) Senatsbeschluß hat nur einen einzigen ‚historischen‘ Bezugspunkt, nämlich die bloße Tatsache, daß Germanicus jüngst gestorben ist. Davon abgesehen ist das SC, der Beschluß über die Ehrungen für ihn, sozusagen die Handlung selber, eine Sprachhandlung. Das andere SC aber, unser SC de Pisone, hat ein breites Referenz-Spektrum: es schafft nicht nur (wie das SC der Tabula Siarensis) selber Tatbestände durch Sprachhandlung (im SC de Pisone: Urteile in Gestalt von Verurteilungen und Begnadigungen; Beurteilungen; Danksagungen), sondern bezieht sich auf vorausliegende Handlungen anderer: des Germanicus, Pisos, seines Sohnes Marcus, seiner Gattin Plancina usw. Eine Sprachhandlung wie die Anweisung, Germanicus bestimmte Ehrungen zu erweisen (Tabula Siarensis), läßt sich leicht, gewissermaßen als Zitat in indirekter Rede, in einen narrativen historischen Text (Tac. ann. 2,83) überführen. Eine Urteilsbegründung in sechs (oder sinngemäß sieben) Relativsätzen (SC de Pisone) könnte natürlich theoretisch ebenfalls in indirekter Rede in den Bericht über das Ende des Jahres 20 (oder aber, wie es Tacitus fälschlich erscheinen läßt: über das Frühjahr 20 n. Chr.) übernommen werden. Aber dann wüßte man nur, welche Ansichten der Senat in Rom eben Ende (bzw. im April/Mai) 20 n. Chr. hatte und wie er geurteilt hat, nicht aber zuverlässig, was in den Jahren 18/19 in Syrien vorgefallen ist. Tacitus aber hat die Ereignisse um Germanicus, Piso und Sentius (18/19 n. Chr.) in autoritativer Erzählung im 2. Buch der Annalen vorausgeschickt, bevor er im Bericht über den Piso-Prozeß im 3. Buch (20 n. Chr.) darauf referentiell Bezug nimmt. Der Majestätsprozeß gegen Piso ist eben insofern ein Unikum bei Tacitus (und damit ein narrativer Sonderfall), als dieser sonst die Vorwürfe gegen einen Angeklagten erst beim Bericht über den Prozeß selbst zur Sprache bringt.

Ich beschränke mich auf diese grundsätzlichen literarischen Vorüberlegungen zu den gattungsbedingten Unterschieden zwischen dem SC de Pisone, wo der Hinweis auf historische Vorgänge argumentativen, nicht narrativen Charakter hat, und der Darstellung des Tacitus, in der sowohl der Prozeßverlauf und sein Ergebnis wie auch die zugrundeliegenden historischen Vorgänge, über die geurteilt wird, in historischer Erzählung in zwei getrennten Blöcken geboten wird.

Zu den materiellen Unterschieden und Übereinstimmungen zwischen Tacitus und dem SC de Pisone wäre noch manches zu sagen, das in den bisherigen Beiträgen von W. Eck und anderen noch nicht zur Sprache gekommen ist. So wäre etwa auf die Diskrepanz zu verweisen, die zwischen dem besteht, was Tiberius laut Tac. ann. 3,12,1–3 in seiner Eröffnungsrede des ganzen Piso-Prozesses zur Unterscheidung zwischen Anlässen zu *privatae inimicitiae* und wirklichen Verbrechen ausgeführt hat, und den Vorwürfen im SC de Pisone, wo eine solche Unterscheidung geradezu vermieden und alle Vorwürfe gegen Piso unter die Stichworte *manifestissima scelera* Z. 18 und *nefaria consilia* Z.13 gestellt werden (vgl. auch

Z. 160 und 167 *scelere/sceleribus*) und zudem alle diese Relativsätze dazu dienen, sinngemäß den Satz Z. 26ff. *moriens Germanicus Caesar non inmerito Pisoni amicitiam renuntiavit* zu begründen, was aber nach den von Tacitus berichteten programmatischen Vorgaben des Kaisers eben nicht die Grundlage eines Todesurteils sein sollte. Doch das mag einer anderen Gelegenheit vorbehalten sein.

Ich möchte hier nur noch auf einen einzigen Aspekt hinweisen, der in der bisherigen jungen Diskussion über das SC de Pisone gar nicht und auch in der jahrzehntelangen Diskussion über die korrespondierenden Tacitus-Kapitel im 2. und im 3. Buch der Annalen kaum zur Sprache gekommen ist. Vielleicht handelt es sich dabei sogar um die Hauptfrage des Piso-Prozesses.

5. Vom Übergehen der politischen Hauptfrage

Der größte Anstoß, den ich am SC de Cn. Pisone patre nehme, liegt in einer negativen Beobachtung: in ihm kommt der Name Sentius nicht vor. Und ohne Cn. Sentius Saturninus (dessen Rolle als ‚legitimer‘ Gegenspieler Pisos in Syrien nach dem Tode des Germanicus am 10.10.19 n. Chr. wir nur aus Tacitus ann. 2,74–81 kennen – allein schon durch das Auftreten dieser Schlüsselfigur ist evident, daß Tacitus oder seine historiographischen Vorläufer zusätzliches Quellenmaterial über das SC de Pisone hinaus besessen haben müssen) kann es eigentlich keinen ‚Bürgerkrieg‘ geben.

Das größte politische Rätsel, das (mir) der Piso-Prozeß aufwirft, besteht in der Frage, wieso es nach Einleitung, Hergang und Schlußurteil des Prozesses geradezu ausgemacht ist, daß Piso im Unrecht war, wenn er an der Spitze einer bewaffneten Truppe auf ein römisches Heer traf, das von einem anderen, womöglich Ungenannten, befehligt wurde. Warum hätte nicht umgekehrt ebensogut Sentius als Usurpator betrachtet werden können?

Schon Tiberius fordert in seiner Eröffnungsrede (Tac. ann. 3,12,3) die Senatoren zu der Untersuchung auf, ob Piso sich wirklich in einem tumultuösen Verfahren an die Spitze des Heeres setzen und die Provinz Syrien mit Waffengewalt zurückerobern wollte, oder ob das alles nur eine Übertreibung von seiten der Ankläger sei (*simulque illud reputate, turbide et seditiose tractaverit exercitus Piso, quaesita sint per ambitionem studia militum, armis repetita provincia, an falsa haec in maius vulgaverint accusatores*). Die Worte des Tiberius scheinen zu besagen: wenn Piso wirklich nachweislich mit der Waffe in der Hand an der Spitze römischer Truppen aufgetreten ist, dann war das Hochverrat und ein Kapitalverbrechen. Nun hat Tacitus ja bereits zuvor im 2. Annalen-Buch geschildert, daß Piso wirklich sich mit Waffengewalt Syriens wieder bemächtigen wollte, Piso und die Verteidiger haben das offenkundig im Prozeß auch nicht bestritten – die Frage aber ist, ob oder warum das Hochverrat sein sollte. Hatte Piso nicht ein Recht, seine ihm vom Kaiser übertragene Provinz wieder zu reklamieren, sobald sein Widersacher Germanicus tot war? Genau dieses ist das Argument des Domitius Celer laut Tac. ann. 2,77,1, als Piso auf Kos nach dem Tod des Germanicus sich mit seinen Freunden berät, ob er versuchen soll, sich Syriens wieder zu bemächtigen: *Pisonem, non Sentium Suriae praepositum; huic fasces et ius praetoris, huic legiones datas. Si quid hostile ingruat, quem iustius arma oppositurum, quam qui legati auctoritatem et propria mandata acceperit?* Für Domitius Celer ist also die *iustior causa* die Pisos, nicht die des Sentius. (Celer erscheint übrigens nicht unter den Mitbeschuldigten im Piso-Prozeß; stattdessen aber Z. 120f. die bisher unbekanntenen *comites* und *omnium maleficiorum socii ac ministri* Visellius Carus und Sempronius Bassus.) Mit ähnlicher Begründung hatten laut Tacitus ann. 2,76,1 schon zuvor einige Centurionen Piso aufgefordert: *repeteret provinciam non iure ablatam et vacuam*. Und auch Piso selber versichert später seinen Anhängern, als die Entscheidungsschlacht mit den ‚regulären‘ Legionen des Sentius bevorsteht, er, nicht Sentius, sei der wahre Statthalter des Kaisers, und die Soldaten, die ihn einst ihren ‚Vater‘ genannt hätten, würden seine Rechtsposition anerkennen (Tac. ann. 2,80,2 *Caesarisque se legatum testabatur provincia, quam is dedisset, arceri, non a legionibus – earum quippe accitu venire –, sed a Sentio privatum odium falsis criminibus tegente. consisterent in acie, non pugnaturis militibus, ubi Pisonem ab ipsis parentem quondam appellatum, si iure ageretur, potioem . . . vidissent*). Kann es nicht in der Tat als Anmaßung erscheinen, wenn nach

dem Tode des Germanicus eine kleine Gruppe von dienstlich als *legati legionis* oder zufällig in Antiochia anwesenden Senatoren einen aus ihrer Mitte, den dienstälteren der beiden Consulare, eben Sentius, als neuen Statthalter von Syrien (natürlich nicht als Inhaber eines *maius imperium* für den ganzen Osten des Reiches) nominiert? Haben etwa, um einen Parallellfall zu bieten, damals, als Q. Veranius im Jahre 58 als Statthalter von Britannien während seiner Amtszeit starb (ann. 14,29,1; vgl. Agr. 14,2), die Legaten der dortigen römischen Legionen und nicht etwa Kaiser Nero dessen Nachfolger C. Suetonius Paulinus bestimmt?

Der Fall Piso (oder besser: die einseitige Parteinahme im Prozeß gegen ihn) wäre einfacher verständlich, wenn dem Piso tatsächlich – wie das laut Tac. ann. 2,70,2 viele Geschichtsschreiber berichteten (*addunt plerique iussum provincia decedere sc. Pisonem a Germanico*) – von Germanicus nicht nur ‚die Freundschaft aufgekündigt‘ (*componit epistulas sc. Germanicus, quis amicitiam ei renuntiabat*), sondern Piso darüber hinaus ausdrücklich der Provinz verwiesen worden wäre. Das wäre eine formelle Absetzung durch Germanicus, den Inhaber des nur Tiberius nachgeordneten *imperium maius*, gewesen, und es wäre verständlich oder gar selbstverständlich gewesen, daß der Kaiser eine solche Verfügung des Germanicus nachträglich bestätigt und eine Zuwiderhandlung durch Piso als Hochverrat betrachtet hätte. Aber aus Z. 48 des SC de Pisone patre mit dem Vorwurf, Piso habe *vivo eo* (sc. Germanico) *pessumo et animo et exemplo* die Provinz verlassen, muß man unzweifelhaft erschließen, daß nach Meinung der Senatoren Piso sein Amt freiwillig (aus Verärgerung über die Haltung des Germanicus ihm gegenüber) verlassen hatte. Aber auch dann hätte ja die Rückkehr als Rückbesinnung auf seine Pflichten verstanden werden können.

Deshalb muß man sich fragen, warum die in Antiochia anwesenden Senatoren Sentius nicht bloß als Statthalter im wörtlichen Sinne, als kommissarischen Gouverneur nominiert und für seine Bestätigung oder aber Ersetzung durch einen anderen Beauftragten nicht die (innerhalb von 2 Monaten zu erwartende) Entscheidung des Kaisers abgewartet haben. Man muß sich fragen, mit welchem Recht der gegenüber Piso in der Schlacht um das Kastell Celenderis siegreiche Sentius gerade diesen verständigen Vorschlag Pisos (Tac. ann. 2,81,3 *tandem victa pertinacia Piso oravit, ut traditis armis maneret in castello, dum Caesar, cui Syriam permitteret, consulitur*) brüsk ablehnte. Man muß sich fragen, warum sich Tiberius nachträglich, beim Prozeß, so eindeutig auf die Seite des Sentius schlug, ohne diesen auch nur in der Beschlußvorlage zu erwähnen.

Die Antwort läßt Tacitus dem Piso implizit bereits bei eben jener Gelegenheit geben, bei der Domitius Celer Piso erfolgreich davon zu überzeugen suchte, er sei nach wie vor der legitime Statthalter des Kaisers in Syrien. Sie liegt in der damals ausgesprochen Warnung des jüngeren Sohnes, des Marcus Piso, an seinen Vater, sich erneut Syriens zu bemächtigen zu versuchen: Bisher habe der Vater nur Handlungen begangen, die – um in der von Germanicus und später auch von Tiberius verwendeten Begrifflichkeit zu bleiben – eine *amicitiae renuntiatio* nach sich ziehen könne, kein Verbrechen, auf das Strafe stehe. Die persönlichen Feinde (also die Anhänger des Germanicus) würden sich damit begnügen, daß ihm die Provinz genommen sei. Eine Rückkehr in die Provinz und damit eine Auseinandersetzung mit Sentius bedeute Bürgerkrieg (dieser ominöse Begriff, der auch im SC de Pisone eine wichtige Rolle spielt, fällt also schon in dieser Warner-Rede, die ein literarisches Mittel der Vordeutung ist). Die Soldaten würden nicht bei seiner ‚Partei‘ bleiben; das Andenken an Germanicus und die Liebe zu ‚den Caesaren‘ (zu verstehen wohl als: zum Kaiserhaus, denn auch Drusus, der Sohn des Tiberius, führte den Namen Caesar) wurzelten tief (Tac. ann. 2,76,2f.: *nihil adhuc inexpressibile admissum neque suspiciones inbecillas aut inania famae pertimescenda. discordiam erga Germanicum odio fortasse dignam, non poena; et ademptione provinciae satisfactum inimicis. quod si regrederetur, obsistente Sentio civile bellum incipi; nec duraturos in partibus centuriones militesque, apud quos recens imperatoris sui memoria et penitus infixus in Caesares amor praevaleret*).

Angeknüpft wird hier, so scheint mir, an das frühere Rivalisieren Pisos mit Germanicus um die Gunst der Legionen, die laut Tacitus (ann. 2,55,5, woran 2,80,2 ausdrücklich erinnert wird) dazu geführt hatte, daß Piso ‚Vater der Legionen‘ genannt wurde. Vermutlich derselbe Tatbestand wird im SC de

Pisone Z. 55 (wohl noch zu Lebzeiten des Germanicus) als Spaltung des Heeres in *Pisoniani* und in *Caesariani* bezeichnet. Marcus Piso fürchtet, daß sich diese Parteiung (*partes*) nicht zugunsten seines Vaters halten werde, daß sich jedenfalls die *Caesariani* durchsetzen würden. (In der Tat ist nicht bekannt, daß sich etwa später, nach dem Prozeß gegen Piso, noch irgendjemand als *Pisonianus* bezeichnet hätte – während es auffällig ist, daß ein Anhänger des Usurpators Otho von 69 n. Chr. sich in seiner Grabinschrift in Hispania Tarraconensis *miles Otonianus* nannte; vgl. dazu A. Abramenko, Othonianus. Zur Genese von *cognomina* aus militärischer Terminologie, ZPE 95, 1993, 226–228.)

Wahrscheinlich war dies der eigentliche Grund für Kaiser Tiberius, sich nachträglich gegen Piso und für Sentius zu entscheiden: daß hier ein Mann gegen Germanicus Caesar eine Art Privatarmee aufgebaut hatte, die mehr ihm als dem Kaiser verpflichtet sein sollte, und daß er diese Tradition (hie *Pisoniani*, dort *Caesariani*) auch dann weiterzuführen schien, als sein persönlicher Widersacher Germanicus tot war und die *Caesariani* also die Soldaten des Kaisers selbst sein mußten.

Jener unbekannte römische Historiker unter den Vorgängern des Tacitus, der als erster das SC de Cn. Pisone patre herangezogen hat, als er über die Zeit des Tiberius schrieb, wird es gewesen sein, der im Vorblick auf das, was er in diesem offiziellen Dokument über die Bewertung der Vorgänge in Syrien um Germanicus und Piso las, in der Dreierliste der *capaces imperii*, von denen Augustus kurz vor seinem Tod gesprochen haben sollte (Tac. ann. 1,13,2), statt des L. Arruntius (der fast noch Tiberius überlebt hätte: ann. 6,47) als besser passende Alternative den Namen des Cn. (Calpurnius) Piso einsetzte: denn er und nicht Arruntius war jemand, von dem man sagen konnte: *non indignum et, si casus daretur, ausurum*. Bei Tacitus (ann. 1,13,3) ist dies die erste, bedeutungsschwere Erwähnung Pisos. Tiberius hatte im Jahre 20 n. Chr. offenbar den Eindruck, daß Piso in Syrien eine Chance gegen die Caesaren gesehen und ergriffen hatte.